



Der Entwurf von Klaus Friedrich (2.v.r.) und seinem Mitarbeiter Achim Koppold (rechts) hat das Preisgericht am meisten überzeugt und den ersten Preis erhalten. Bürgermeister Stefan Bubeck (links) und der Vorsitzende des Preisgerichts, Professor Hans Klumpp, zeigen das Modell. FOTOS: KUHLMANN

# Neubau vervollständigt die Klosterform

Architekturbüro aus München überzeugt mit Entwurf für Erweiterung des Gymnasiums

Von Jennifer Kuhlmann

MENGEN - Der Entwurf eines Architektenbüros aus München ist als Sieger aus dem Architektenwettbewerb für die Sanierung und Erweiterung des Gymnasiums Mengen hervorgegangen. Einstimmig hat sich das Preisgericht am Donnerstagabend für die Pläne der Friedrich Poerschke Zwink Architekten und Stadtplaner entschieden. Damit hat es den Preisrichtern besser gefallen als 17 andere Entwürfe.

Einen Tag lang hatten sich die Mitglieder des Preisgerichts, das aus mehreren Architekten, Vertretern der Fraktionen des Gemeinderats und Bürgermeister Stefan Bubeck besteht und dem außerdem Vertreter des Gymnasiums, der Eltern und Schüler sowie der Stadtverwaltung und des Brandschutzes beratend angehört, mit den Entwürfen beschäftigt. Sie begutachteten sie nach Kriterien wie der Qualität des gestalterischen und städtebaulichen Konzepts, der Erfüllung der funktionalen Anforderungen und des Raumprogramms, dem Umgang mit dem Denkmalschutz und der Nachhaltigkeit.

Die Architekten hatten die Aufgabe zu bewältigen, einen Ersatz für den zum Abriss freigegebenen Anbau des Gymnasiums zu schaffen, auf die geplanten Parkplätze Rücksicht zu nehmen und auch die Alte Klosterscheuer mit einzubinden. „Grundsätzlich gab es zwei Herangehensweisen“, sagte Professor Hans Klumpp, der Vorsitzende des Preisgerichts. „Die einen haben versucht, das alte Klostergebäude möglichst weiterzubauen und architektonisch an den Stil anzuschließen. Die anderen haben selbstsicher eine neue Architektur neben den alten Bau gestellt.“

## Historische Form bleibt erhalten

Am meisten überzeugt hat das Preisgericht der rechteckige kompakt geplante Bau von Klaus Friedrich und seinem Mitarbeiter Achim Koppold. Das viergeschossige Gebäude würde sich genau in den Grundriss des jetzigen Anbaus einfügen und damit auch die historische Form mit dem Innenhof beibehalten. Das Dach erhält eine „Faltform“ und würde sich stets maximal auf der Höhe des Firsts des ehemaligen Klostergebäudes bewegen. Die Anbindung des Altbaus sei gelungen, so Klumpp, die Raumaufteilung sinnvoll.

Die genaue Lage der Fenster und die Gestaltung des Eingangsbereichs müsse noch einmal diskutiert werden, dafür habe sich das Büro allerdings schon Gedanken zur Gestaltung des Bereichs zwischen Altbau und der Scheuer gemacht. „Der Ni-

veauunterschied wird elegant gelöst, in dem es eine tieferliegende Grünfläche in der Mitte gibt, die dann nach außen ansteigt. Durch einen Aufzug und Außentreppe werde Barrierefreiheit erreicht. „Die Scheuer ist das einzige Gebäude, an dem nicht besonders viel verschlimmbessert worden ist“, sagte Architekt Klaus Friedrich bei der Ausstellungseröffnung den Wettbewerbsteilnehmern am Freitag in der Ablachhalle. „Deshalb fanden wir es schade, dass sie aus brandschutztechnischen Gründen derzeit nur im Erdgeschoss genutzt werden kann und wollten das ändern.“

Die Fassadengliederung empfindet das Preisgericht als „klar, ruhig und aus dem Bestand abgeleitet“ und damit gut in die örtliche Situation passend. Da mangelte es laut Klumpp bei den anderen beiden mit Preisen ausgezeichneten Entwürfen. Die zweitplatzierte Variante des Büros Bächlemeid aus Konstanz wurde als zu hoch und mehr als Museumsbau denn als Schule empfunden. Der dritte Preisträger, KBK Architekten Belz und Lutz aus Stuttgart, hatte einen verglasten großen Eingangsbereich gewählt, der das Preisgericht zum Teil an Bank- oder Geschäftsgebäude erinnerte.

„Wir empfehlen Stadt und Gemeinderat, den Entwurf des 1. Preisträgers als Grundlage für weitere Planungen zu nehmen“, sagt Klumpp. In weiteren Gesprächen müssten Kritikpunkte und vor allem auch wirtschaftliche Aspekte besprochen werden. Prinzipiell sei es auch möglich, den Entwurf eines der beiden anderen Preisträger weiterzuerfolgen.

## Der Wettbewerb

Insgesamt hatten sich 59 Architektenbüros auf den Wettbewerb beworben. Im Losverfahren war die Zahl auf 20 beschränkt (fünf waren im Vorfeld gesetzt) worden. Von den 20 hatten am Ende 18 Büros ihre Entwürfe eingereicht. Der 1. Preis ist mit 38 000 Euro dotiert, der 2. mit 23 000 Euro und der 3. mit 16 000 Euro. Der Anerkennungspreis hat einen Gegenwert von 8000 Euro.

Die 18 eingereichten Arbeiten können zu folgenden Öffnungszeiten in der Ablachhalle besichtigt werden: Samstag, 19. Mai; Sonntag, 20. Mai; Montag, 21. Mai; Dienstag, 22. Mai, jeweils von 14 bis 18 Uhr sowie am Mittwoch, 23. Mai, von 10 bis 13 Uhr. (jek)



1. Preis: Der Entwurf der Friedrich Poerschke Zwink Architekten aus Stuttgart überzeugt laut Preisgericht mit seinem rechteckigen Grundriss, der ruhigen Fassade, der guten Eingliederung an das Klostergebäude, einer gelungenen Außengestaltung und Einbindung der Alten Scheuer.



2. Preis: Der Entwurf des Büros Bächlemeid Architekten aus Konstanz sieht vor, die historische Grundform der ehemaligen Klosteranlage wiederherzustellen. Das neue Gebäude hat ein doppeltes Satteldach und hohe Räume. Teilen des Gerichts kommt es wie ein Museumsbau vor.



3. Preis: Der Entwurf der KBK Architekten Belz und Lutz aus Stuttgart greift ebenfalls die ehemalige Dreiflügeligkeit des Klosters auf. Die Fassade aus Natursandstein und mit dem gewählten Eingangsbereich erinnert an ein Verwaltungsgebäude oder Kaufhaus.